



Aar-Bote.

Abonnementpreis 1 Mark
pro Quartal, durch die Post zu
bezogen 1 Mark 20 Pfennig
Zusatzpreis 10 Pf. für die
abgespaltene Seite.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tagblatt für Langenschwalbach.

294

Langenschwalbach, Mittwoch, 19. Dezember 1917

57. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Zurückstellung der Landwirte.

Obwohl in meiner Verfügung bestimmt war, daß über jeden zurückgestellten Landwirt ein Fragebogen ausgefüllt werden sollte, hat sich gezeigt, daß von einer großen Zahl von rückgestellten zurückgestellten Landwirten kein Fragebogen ausgefüllt worden ist. Dabei scheinen in erster Linie solche Landwirte unberücksichtigt geblieben zu sein, die zwar wehrfähig sind, bis jetzt aber noch nicht unter die Fahnen gerufen waren.

Da eine Nachprüfung der Zurückstellung beabsichtigt ist, muß über alle noch zu Hause befindlichen Landwirte der vorbeschriebene Vordruck aufgestellt werden. Soweit dies seither nicht geschehen sein sollte, wollen die Herren Bürgermeister dies noch nachholen und die ausgefüllten Vordrucke mit umgehend vorlegen.

Ich mache erneut darauf aufmerksam, daß alle Landwirte, die ein Vordruck nicht ausgefüllt wird, ihre baldige Einlieferung zu gewärtigen haben.

Langenschwalbach, den 17. Dezember 1917.

Der Königl. Landrat

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Wildverkehr.

1.

Die auf Treib- und ähnlichen Jagden (Drück, Kiegel, Streifen u. dgl.) von einer Mehrheit von Schützen erlegte Strecke, bleibt bis zu 3 Stück Schalenwild (Rot-, Dam-, Reh- und Rehwild), oder 10 Stück Niederwild (Hasen, Kaninchen und Fasanen) zur Verfügung des Jagdberechtigten.

2.

Ein Verkauf darf jedoch nur unmittelbar an Verbraucher oder an die für den hiesigen Kreis zuständige Wildabgabestelle in Wiesbaden, Marktplatz 1, erfolgen.

3.

Der 3 Stück Schalenwild überschreitende Teil einer Jagdstrecke ist zur Hälfte zur Befriedigung des örtlichen Bedarfs an Wildbret in der Umgebung des Jagdortes unmittelbar an Verbraucher, die innerhalb des Kreises ihren Wohnort haben, nicht aber an Gastwirtschaftsbetriebe abzugeben. Soweit dies nicht geschieht, darf das Wild nur an die unter 2 bezeichnete Abgabestelle in Wiesbaden, Marktplatz 1, an die ämtliche Abnahmestelle abzuliefern.

Ein hierüber überschüssiges Stück Schalenwildjagdstrecken bleibt ein Drittel mindestens aber 10 Stück Niederwild zur freien Verfügung. Der Rest des Schalenwild je zur Hälfte zur Befriedigung des örtlichen Bedarfs und zur Ablieferung an die ämtliche Abnahmestelle in Wiesbaden bestimmt. Ist die Jagdstrecke eine solche, daß bei reiner Drittelteilung dem Jagdberechtigten mehr als 50 Stück Niederwild zur freien Verfügung verbleiben, so ist der diese Höchstgrenze übersteigende Betrag der Abnahmestelle zuzuführen.

4.

Bei gemischten Strecken von Schalen und Niederwild, erlegt sich die dem Jagdberechtigten zur freien Verfügung zu verbleibende Mindeststrecke (Biffer 1) auf 1 Stück Schalenwild und 50 Stück Niederwild.

5.

Die Abhaltung einer Treibjagd (Drück, Kiegel, Stöber, Streife u. dgl.) muß spätestens am vorhergehenden Tage dem Kreisaußschuß des Untertaunuskreises und der ämtlichen Abnahmestelle in Wiesbaden, Marktplatz 1, angezeigt werden. Das voraussichtliche Streckergebnis ist in der Anzeige anzugeben.

6.

Der Jagdberechtigte ist verpflichtet das zur Ablieferung bestimmte Wild zwecks Töten auszusuchen. Verschiedene Wildarten sind möglichst gleichmäßig zu verteilen. Die nicht zum Verbrauch geeigneten Stücke sind für den zur Abgabe an die Verbraucher bestimmten Anteil zu verwenden. Das Wild ist bis zur Ablieferung sachgemäß zu behandeln und gegen Erstattung der Transportkosten, oder örtlichen Fuhrlohn bis zur nächsten Bahnstation zu schaffen. Auch ist auf Erfordern der Befand an die Abnahmestelle in Wiesbaden, Marktplatz 1, für Rechnung und Gefahr der Abnahmestelle ordnungsmäßig zu bewirken. Die Bezahlung des Wildes an Jagdberechtigte erfolgt zwischen ihm und der Abnahmestelle Zug um Zug mit der Abnahme.

7.

Der Jagdberechtigte ist verpflichtet, über das gesamte Ergebnis seines Jagdbetriebs einschließlich der Anstand-, Such- und Pirschjagden genau Listen zu führen, aus denen die Jagdart, der Tag der Erlegung und der Verbleib des Wildes zu ersehen sein muß. Er ist ferner verpflichtet, der ämtlichen Abnahmestelle in Wiesbaden, Marktplatz 1 und den Beauftragten des Kommunalverbandes des Untertaunuskreises, die Einsicht in diese Listen zu gestatten.

8.

Der Handel mit Wild ist nur der ämtlichen Wildabnahmestelle in Wiesbaden, Marktplatz 1 und der Kreisfleischstelle in Langenschwalbach gestattet.

9.

Auf die Verordnung des k. H. H. Herrn Reichskanzlers vom 12. Juli 1917 (R. G. B. S. 607) und die hierzu ergangene Ausführungsanweisung sowie die Kreisaußschußordnung über Fleischversorgung und Fleischverbrauch vom 23. Oktober 1916, Kreisblatt Nr. 254, § 11 Abschnitt c, wird hingewiesen.

10.

Wer den vorstehenden Anordnungen, oder den von den zuständigen Stellen etwa weiter zu erlassenden Bestimmungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr, oder Geldstrafe bis zu 10000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe kann auf Einziehung des Wildes, auf das sich die strafbare Handlung bezieht anerkannt werden, ohne Unterschied, ob es dem Täter gehört oder nicht.

Ich ersuche die Herren Jagdvorsteher des Kreises die vorstehenden Bestimmungen zur Kenntnis der Herren Jagdpächter zu bringen.

Langenschwalbach, den 16. Dezember 1917.

Der Kreisaußschuß.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Landeswegemeister.

Der zum Heresdienst eingerufene Landeswegemeister Mutschhammer in Michelbach wird von dem Landeswegemeister Stahl in Niederbrechen vertreten.

Langenschwalbach, den 14. Dezember 1917.

Der Königl. Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Heu- und Strohbestandsaufnahme.

Ich ersuche diese Aufnahme unter Beziehung der Wirtschaftsausschüsse nach Möglichkeit zu beschleunigen. Die Ergebnisse müssen bis spätestens den 20. 12. 17. in meinem Beisein sein.

Langenschwalbach, den 16. Dezember 1917.

Der königliche Landrat.

J. S.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Betr. Mehlverbrauchsliste Anlage 13.

Die Backverbände werden ersucht, mir diese Liste unter Beifügung der Abrechnungsformulare der Bäcker, Anlage 12, bis spätestens 20. Dezember vorzulegen.

Langenschwalbach, den 17. Dezember 1917.

Der königliche Landrat.

Selbstversorgerliste

erwarte ich bis zum 25. d. Mts

Langenschwalbach, den 18. Dezember 1917.

Der königliche Landrat.

Handverkaufstage für Krankenkassen.

Auf die in Nr. 49 des Regierungs-Amtsblatts abgedruckte Bekanntmachung wird mit dem Bemerkten hingewiesen, daß Sonderabdrücke gegen Einsendung von 20 Pf. von dem Apotheker Friedrich Diterichs in Frankfurt a. M. bezogen werden können.

Langenschwalbach, den 17. Dezember 1917.

Der königliche Landrat.

J. S.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Typenzugnis des deutsch. Azetylenvereins.

Auf den Erlaß des Herrn Ministers vom 9. Juli 1917, veröffentlicht in Nr. 48 des Regierungsamtsblatt für 1917, wird hingewiesen.

Langenschwalbach, den 17. Dezember 1917.

Der königliche Landrat.

J. S.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Kreisarzt.

Der kgl. Kreisarzt, Herr Dr. Lorenzen, hat sein Amt angetreten.

Langenschwalbach, den 17. Dezember 1917.

Der königliche Landrat.

J. S.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Veteranenbeihilfe.

Sobald ein Veteranenbeihilfsempfänger verstorben oder verzoogen ist, ist von den Gemeindebehörden der zahlenden Rasse sofort Mitteilung zu machen.

Langenschwalbach, den 18. Dezember 1917.

Der königliche Landrat.

J. S.: Dr. Ingenohl, Kreis-Deputierter.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier, 18. Dezbr. (W.D. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Sturm und Schneetreiben blieb die Artillerietätigkeit wächtig. In Flandern und westlich von Cambrai trat am Abend geringe Feuersteigerung ein.

Erkundungsabteilungen brachten von der englischen Front, nordwestlich von Binon, auf dem Ostufer der Maas und südöstlich von Chann eine Anzahl Engländer und Franzosen ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Nichts neues.

Mazedonische Front.

Im Gernabogen und zwischen Wardar und Doiransee lebte das Feuer zeitweilig auf.

Italienische Front.

Zwischen Brenta und Piave vielfach lebhaft Artillerietätigkeit. Westlich von Monte Solarolo wurden Teile der feindlichen Stellung genommen.

Der Erste Generalquartiermeister: B u d e n d o r f f.

Die Friedensverhandlungen.

Berlin, 17. Dezember. (W.D. Amtlich)

Die Regierungen Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei werden bereits in den nächsten Tagen in Friedensverhandlungen mit Rußland eintreten. Die Abreise der deutschen Bevollmächtigten erfolgt demnächst. Unverbindliche Vorbesprechungen über die Friedensbedingungen zwischen den schon in Brest-Litowsk anwesenden Vertretern der beteiligten Regierungen sind bereits im Gange.

* Basel, 17. Dez. (Zb.) Die Londoner „Morning Post“ meldet aus Petersburg: Die Regierung teilte den Botschaftern der Entente am Donnerstag mit, daß die endgültigen Friedensverhandlungen am 28. Dezember beginnen würden. Die Teilnahme der Ententebotschafter ist von der vorherigen Ausdehnung des Waffenstillstandes auf die übrigen Fronten abhängig gemacht worden.

* Basel, 17. Dez. (Zb.) „Daily News“ meldet: Der rumänische Gesandte in London erhielt durch eine neutrale Macht die Mitteilung der rumänischen Regierung, daß Rumänien am 2. Januar mit Friedensverhandlungen beginnen wird.

Der Waffenstillstandsvertrag.

* Berlin, 17. Dez. (Zb.) Der Vertrag, der in Brest-Litowsk zwischen den Bevollmächtigten der beiden Herseleitungen unter Mitwirkung von Vertretern des Reichskanzlers sowie des Auswärtigen Amtes unterzeichnet wurde, wird bei den Völkern des Bierbundes berechtigte Genugtuung und Freude auslösen, ebenso gewiß auch beim russischen Volk. Daraus sind in dem Vertrag, über den Waffenstillstand hinausgehend, bereits eine Reihe von Verfügungen enthalten, die als glückliche Einleitung des Friedensvertrages gelten können. Insbesondere begrüßen wir, daß ein schneller Austausch der in Gefangenen, vor allem der Frauen und Kinder unter 14 Jahren, auf dem kürzesten Wege, d. h. über die durch wechelseitige neutralisierte Frontstellen, stattfinden soll. Die teilweise Wiederaufnahme des Post- und Handelsverkehrs über dieselben Stellen ist ein nicht minder vielversprechendes Symptom für die Anbahnung der alten Beziehungen zwischen dem russischen Volk und den Völkern des Bierbundes. Artikel 4 des Vertrags enthält die Bestimmungen zur Herstellung eines freundschaftlichen Verkehrs zwischen den feindlichen Truppen — der freundschaftliche Verkehr mit dem Hinterland soll nach dem 3. Jah. der dem Vertrag angehängt wurde, ebenfalls sofort beginnen. Als Zeichen des Vertrauens, das wir in den aufrichtigen Wunsch des russischen Volkes, dem Kriegsäbel ein Ende zu machen, wurde Petersburg zum Sitz des Auschusses gemacht, der über die Entwicklung des laufenden Post- und Handelsverkehrs verhandeln soll. Wichtig ist auch, daß die im Artikel 10 vorgesehene Rückkehr der russischen Truppen eine erste praktische Festlegung nach dem Prinzip des Selbstbestimmungsrechts der Völker enthält. Enttäuschung im Entertlager über diesen Waffenstillstandsvertrag muß eine ganz außerordentliche sein.

Neue U-Bootsfolge.

Berlin, 16. Dezember. (W.D. Amtlich)

Eines unserer Unterseeboote hat leßthin im Atlantischen Ozean und der Frischen See 4 Dampfer und 1 Segler mit 18 000 Bruttoregistertonnen

versenkt. Unter den Dampfern befand sich ein mindestens 1000 Tonnen großer Dampfer, der allem Anschein nach Sprengstoff geladen hatte. Ein anderer großer Dampfer wurde auf stark gestörten Geleitzug herausgeschossen. Dabei hatte das Unterseeboot unter heftigster feindlicher Gegenwirkung gearbeitet. Dank der Geschicklichkeit des Kommandanten wurde jedoch die zahlreichen Wasserbombenangriffe feindlicher Zerstörer völlig wirkungslos.

* Berlin, 17. Dez. (Zb.) In der ersten Monatshälfte des Dezember haben unsere verbündeten Heere über 100 000 Gefangene gemacht, 213 Kanonen, 977 Maschinengewehre, 85 Minenwerfer und massenhaftes Material gebracht, während der Gegner nach seinen Heeresberichten gesamt nur 590 Gefangene, 2 Kanonen und eine geringe Anzahl Maschinengewehre aufzählen konnte, den englischen Heeren bei Jerusalem einbezogen.

Der Arzt nicht geköhnt.

Petersburg, 17. Dez. (W. B. Nichtamt.) Meldung der Petersb. Tel.-Agentur. Die Petersb. Tel.-Agentur erklärt das Gerücht über die Flucht Nikolaus Romanow für unrichtig.

Bermischtes.

Eppstein i. L., 16. Dez. Auf dem hiesigen Bahnhof war sich Freitag früh ein mit einem Koffer schwer beladener Mann eine Fahrkarte nach Ried. Als er sich über den Inhalt des Koffers ausweisen sollte, warf er diesen weg und floh unter Abgabe mehrerer Revolvergeschosse auf seine Befolge. Er konnte in der Eile nicht ergriffen werden. Im Koffer war man eine Anzahl Hühner und einen Stalhahn, die der Mann in Niederjosbach gestohlen hatte.

Welsburg, den 17. Dez. Die Notiz betr. den Gastwirt Meyer von Stodthausen beruht auf einem Irrtum.

Genf, 17. Dez. Ueber eine Explosion der Kriegsmaterialwerkstätten der Bethlehem-Steel erfährt „Petit Parisien“. In New York vernahm man um halb 9 Uhr morgens die Detonation. Das Werk von Newcastile, das sechs Meilen von Birmingham liegt, ist vollständig zerstört. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist noch unbekannt. Die Telegraphenlinien funktionieren nicht.

Jedem Mann ein Kuß. Die amer. kanischen Blätter haben Hymnen auf den Patriotismus der Yankee-Damen. Warum? Um den Freiwilligenzugang zu erhöhen, hat eine blonde Schönheit aus Sarduski (Ohio) als Prämie für jeden neuen Rekruten einen Kuß ausgesetzt. Sie soll bereits 676 solcher Küsse an Soldaten ausgeleitet haben und beabsichtigt, damit fortzuführen, bis der letzte Tommy nach Frankreich abgegangen ist. Wo die aufmarschierende Armee wird eine Kußarmee sein.

Fieselotte.

Roman von Fritz Ganzer.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Mitte Dezember sollte bei Trills ein Ball stattfinden. Daß das Düringensche Ehepaar mit einer Einladung bedacht war, verstand sich von selbst. Trill hätte unmöglich Sydonie entbehren können. Und sie erwartete den Ballabend in Damerow mit fiebriger Ungeduld.

In den ersten Nachmittagsstunden des Damerower Festtages verweilte Heinzweine geraume Zeit am Krankenbett Tante Malves. Sie war heute matter und hüfälliger denn je. Dennoch sprach sie mit milder Stimme viel aus der Vergangenheit. Der Pauschende empfand es peinlich, daß Tante Malve das veraltete Kinderglied so lebendig vor seine Seele malte. Und doch hätte er noch lange, lange — immer zuhören mögen. Er sah ein Märchenland mit goldenen Brunnen und lachenden, wengelüsten Auen, und es war ihm, als wenn er all das nicht selbst, sondern ein Fremder erlebt hätte.

War er wirklich einst durch die Fluren jenes Märchenlandes gewandert? War er es gewesen, der als glücklicher, frühlicher Knabe durch alle Räume des Schlosses tollte? Wirklich, er, der in Park und Feld an der Seite — Fieselottens umherwandelte?

Ah, jene Zeiten mit den alten, lieben Bildern! So weit, weit! So gar verblissen.

Und was war ihm Sydonie bisher gewesen? Die Gefährtin seines Lebens? Die Freundin seiner Seele?

Er vermochte schließlich nicht mehr, Tante Malve, die Fieselottens Namen wiederholt erwähnte, zuzuhören und bat sie, ihn nicht zu überanstrengen.

Sie winkte abwehrend mit der Hand und lächelte milde, fast wehträufend. „O, laß nur, Heinz, ich mag es gern, mich in die Vergangenheit zu versenken. Und gerade heute mögen die lieben alten Bilder mit solcher Schärfe in meiner Erinnerung empor, daß es mir ein Bedürfnis ist, darüber zu sprechen.“

Aber es regt dich auf, Tante Malve, und das solltest du überhaupt vermeiden. Ich habe Sorge, und möchte Doktor nicht bitten noch heute zu kommen.“

Nicht doch, liebes Jungelchen! Ich fühle mich leicht und wohl, besser, als an all den andern Tagen vorher. Morgen stehe ich wieder auf.“

Heinz erhielt ihr diese Hoffnung und verließ dann das Zimmer, da er sah, wie die Kranke das Verlangen nach Ruhe zeigte und müde die Augen schloß.

In der Dämmerstunde schlich er noch einmal an ihr Bett. Er fand sie schlafend. Beruhigt verließ er, ebenso leicht, wie er gekommen war, das Gemach.

Am Nachmittag hatte er schon den Gedanken erwogen, das

Fest in Damerow nicht zu besuchen, da ihm der Zustand der Kranken Besorgnis eingegeben hatte. Er war wohl doch etwas zu ängstlich gewesen.

Er ging, um sich umzukleiden; denn der Wagen mußte in einer halben Stunde vorfahren. Unmutig machte er Toilette. Was war ihm Trills Fest! Was sollte er mit seinen Sorgen in einem Schwarm gepuzter, lachender Menschen. War's nicht geradezu ein Hohn, nach Damerow zu fahren? Blich man nicht lieber und vergrub sich in die Einsamkeit des stillen Zimmers? ...

Aber Sydonie! Ah ja, die würde vom Dabeimbleiben nichts wissen wollen.

Er lachte resigniert. „Es gäbe einen Sturm,“ murmelte er. „Und ich bin heute nicht in der Stimmung, ihn durchzustehen zu können. ... Also fahren wir!“

Sydonie saß, ungeduldig auf das Erscheinen ihres Gatten wartend, in ihrem Boudoir. Als sie den Wagen über das Pflaster des Hofes poltern hörte, erhob sie sich eilig, ließ sich von der Jungfer den Mantel umlegen, und als Heinz noch immer nicht sich hören ließ, beschloß sie, zu ihm zu gehen.

Sie mußte über den Flur. Als sie die Tür zu Heinz' Zimmer öffnen wollte, eilte Mamsell Dörte, trotz ihrer alten Beine, die Treppe wie ein junges Mädchen hinab.

„Wo ist der gnädige Herr, gnädige Frau?“ rief sie Sydonie zu, die sich über das erschrockene, bleiche Gesicht der Wirtschaftlerin wunderte.

„Was soll's denn, Mamsell?“

„Das gnädige Fräulein verlangt von dem gnädigen Herrn, er möchte sofort kommen. Sie hat solche entsetzliche Angst und ruft fortwährend nach ihm.“

Sydonie starrte Mamsell Dörte ganz entgeistert an. „Heinz sollte kommen? Nein, das durfte nicht sein. — — womöglich, daß sie dann nicht nach Damerow fahren würden. Das ging auf keinen Fall!“

Blitzschnell war ihr Plan fertig, um Heinz davon abzuhalten. „Wie mir das leid tut! Kommen Sie! Ich will gleich selbst einmal nach ihr sehen, Mamsell!“

Sie stand schon neben Dörte und wollte die Treppe hinauf-eilen. Als sie bemerkte, daß die Wirtschaftlerin ihr nicht folgte, sondern Heinzens Zimmer zuschritt, um ihn zu benachrichtigen, blieb sie stehen.

„Nein, Sie müssen mich begleiten, liebe Mamsell. Ich habe solche entsetzliche Furcht vor Kranken. Kommen Sie, kommen Sie doch schnell, ich möchte dem gnädigen Herrn keine unnötige Angst machen. Vielleicht beruhigt sie sich etwas, wenn ich komme. Ist's nötig, dann sage ich es dem Herrn nachher sofort selbst.“

Dörte zauderte. Tante Malve hatte so dringend nach Heinz verlangt, daß es ihr ein Frevel erschien, die Erfüllung dieses Wunsches zu verzögern.

„Aber der gnädige Herr soll sofort kommen, das gnädige Fräulein ...“

Mit ein paar Schritten stand Sydonie neben ihr, erfaßte ihre Hand und zog sie förmlich die Treppe hinauf.

„Kommen Sie, kommen Sie! O, so kommen Sie doch mit!“

Ein eigenartiger Duft, das Gemisch von Arzneien, Lavendel und Krankenzubeluft, schlug Sydonie entgegen, als sie in das Zimmer trat, Mamsell Dörte noch immer an der Hand führend. Sie griff schnell zu ihrem Taschentuche, dem eine Wolke stardunstenden Parfüms entströmte, und hielt es vor Mund und Nase. Entsetzlich, diese Atmosphäre!

Die Kranke hörte den schnellen Schritt, mit dem Sydonie durch das Gemach eilte. Da die Näherkommende ihren Blicken durch einen vor das Bett gestellten großen Wandschirm noch verborgen war, glaubte sie, Heinz sei es.

„Heinz, lieber Heinz!“ tönte es matt aus der schwach erleuchteten Ecke. „O, es ist gut, daß du sofort kommst. Ich glaubte, es würde ...“

Da trat Sydonie an das Bett. Die Sprechende brach fast erschrocken ab, und in die unruhig suchenden Augen kam der Ausdruck herber Enttäuschung.

„Ach, Sie sind es, Sydonie! Wo ist Heinz? Wollen Sie ihn nicht sofort holen?“

„Gewiß, liebste Tante Malve, sofort. Seien Sie nur ganz ruhig, es wird schon wieder vorübergehen.“ Sie neigte sich zu ihr hinab und strich ein paarmal wie lieblosend über die weiche Hand, die zitternd und tastend an dem Leinen des Bettbezuges zupfte. „Heinz kommt in der nächsten Minute.“ Ein stechender Blick glitt nach ihren letzten Worten zu Mamsell Dörte, die mit verschlungenen Händen leicht gegen den Tisch gelehnt stand und deren alte Füße zitterten. „Sie bleiben im Zimmer, Mamsell, bis mein Mann kommt.“ Das klang so herrlich, daß ein Widerspruch unzulässig gewesen wäre.

(Fortsetzung folgt)

Dauernde Spionengefahr!

Meidet öffentliche Gespräche über militärische und wirtschaftliche Dinge!

Nachprüfung der Lebensmittellarten.

Am Dienstag, den 18. Dezember und Mittwoch, den 19. Dezember cr. findet im StadtverordnetenSaal hier die Nachprüfung der Lebensmittellarten für die hiesigen Einwohner statt und zwar:

am Dienstag:
 nachmittags 2 Uhr: Adolfsstr. 1-30
 " 2 3/4 " " 31-70
 " 3 1/2 " " 71-110
 " 4 1/4 " " 111-Schluss;

am Mittwoch:
 nachmittags 2 Uhr: Badweg, Bahnhofstr., Brunnenstraße, Brunnenberg, Coblenzerstraße;
 " 2 3/4 " Emsestraße, Erbsenstr., Gartenfeldstraße;
 " 3 1/2 " Kirchstraße, Mühlweg, Reustr., Parkstraße;
 " 4 1/4 " die übrige Stadt.

Die laufenden Lebensmittellarten sind zur Einsicht vorzulegen, werden abgestempelt, und haben als solche künftig nur Gültigkeit.

Langerschwalbach, den 16. Dezember 1917.

2241 Die Stadt. Lebensmittelkommission.

Eingetroffen:

Guter Tabak, Lederfett, Schuhcreme,
 Bonbons, Vanillinzucker,
 Pfeffer mit Gewürzen, Kümmelsalz,
 Piment, Waschlauge usw. usw.

M. Wöller Nachf.

NB. Viehsalz, Soda usw. 2238



Schutzmarke

Sorgt für den Winter!

Dr. Gantner's

Schuhfett Tranolin

ist jetzt noch zu haben, decken Sie daher noch rechtzeitig Ihren Bedarf.

Schuhfett Tranolin

erhält das Leder weich und macht es wasserdicht und dauerhaft.

Hübsche Marine-Postkarten u. Plakate.

Fabrikant:

Carl Gantner, Chem. Fabrik,
 Gbpingen.

Schöne

3-Zimmerwohnung
 mit allem Zubehör (Kaminofen,
 2 Keller, Bleichplatz, evtl. ein
 Stück n. Garten) auf 1. April
 zu vermieten.

Frau Marie Schmidt,
 2156 Bahnhofstr. 18.

Entlaufen

ein großer, grauer, Langhaar.
 Hund mit langem, buschigem
 Schwanz, auf den Namen
 "Carré" hörend. Abzugeben

Reinhard Psuhl,
 2245 Bahnhahn.

Praktische Hausfrauen
 halten die Familien-Zeitschrift

Deutsche Moden-Zeitung

in 3 Hefen unübertroffen
 Drei Vierteljährlich
 1 M. 80 Pfg.
 auch jede Zusendung
 oder Postamt

Probepost vom
 Verlag Otto Beyer
 Leipzig, Rathhausring 13.

Christbaume

zu verkaufen.
 Frau W. Enders,
 2192 Gartenfeldstr. 20.

Kartensfreies

Seifen-Pulver

Schmierseife sowie prima Lederfett
 zu haben bei

Louis Rosenkranz.

Seidenstoffe

in bester Qualität bei

J. Eschwege.

NB. Hochrein f. Halbf. Taschentücher.

Unterzeichneter verkauft am Freitag, den 21.
 Dezember, mittags 1 Uhr, in seiner Schäferei,
 Wiesbaden Schiersteinerstraße (3 Min. von
 Endstation Elektr. Bahn Vinke 5 Fasant R. Seite)

ca. 150 erstklassige grobe

Mutterschafe

(württemb. Bastard) geritten im Okt.

in 3 Partien von je 50 Stück oder auch zusammen

Beste Gelegenheit für Gemehden.

Hans Hess,

Wiesbaden, Karstraße 40 II, Telef. 4714.

Ein gebrauchtes noch gut
 erhaltenes

Harmonium

zu verkaufen. Näh
 2247 Malepartus

Gebrauchten

Ofen

zu kaufen gesucht.
 2249 Wih. Weber

Ein fast neuer Kinderschlitten

zu verkaufen. Näheres
 2250 Langerschwalbach,
 Bahnhofstr. 5.

Starker doppelspanner

Wagen

verschiedene
 Wagenkasten
 u. Leitern, Ketten
 und sonstiges
 Fuhrwerksgeschirr
 abzugeben

2236 Chr. Balzer,
 Rheinstraße.

Wolfshund

zugelaufen am 10. Debr. 17.
 Gegen Insektengebühren und
 Futtergeld abzugeben bei
 2253 Wilhelm Enders,
 Bahn i. T.

Weihnachtskerzen

von 10-25 Pfg. u. Stück
 Schönen festen Wachs
 L. Wittgardt,
 2254 Brunnenstraße 14

Eine Fuhre

Ziegeudung

zu verkaufen.
 2237 Näh. W.

Schlacht-Pferde

zu kaufen gesucht
Hugo Rebler,
 Wiesbaden, Hellmündstraße 14.
 2251 Telef. 2612.